

AB 2 Aussagen des Angeklagten Paul Schraermeyer

Im Strafprozess vor dem Hechinger Landgericht wurde der ehemalige Hechinger Landrat Paul Schraermeyer 1947 auch zum Gestapo-Erlass vom 18.11.1941 befragt. In diesem und weiteren Erlassen waren die Landräte in die Organisation der vermeintlichen „Umsiedlung der Juden nach dem Osten“ eingebunden worden (Durchsuchung der Juden nach Wertgegenständen, Organisation des Transports zu den Sammelstellen usw.). Wegen „Beihilfe zu einem Verbrechen gegen die Menschlichkeit“ wurde Schraermeyer zu zwei Jahren und drei Monaten Gefängnis verurteilt, ein Jahr später aber bereits im Revisionsverfahren freigesprochen.



Bild rechts: Paul Schraermeyer (1884-1955) war von 1924 bis 1945 Landrat des Landkreises Hechingen. (© Foto: Kreisarchiv Zollernalbkreis, Fotosammlung Oberamtmänner / Landräte)

Frage: Waren Sie sich nicht der Ungesetzlichkeit des Verlangens der Gestapo bewusst?

Jch habe damals nicht gewusst, um was es geht. Jch ging davon aus dass es sich um eine Umsiedlung handelt. In dieser Richtung wurde ich von den Juden selbst belehrt, die schon vorher durch die jüdische Kultusgemeinde in Stuttgart über all diese Dinge genau unterrichtet waren. Die Vorsteher der israelitischen Gemeinden in Hechingen und Haigerloch, der Lehrer Schmalzbach in Hechingen und Herr Alfred Levi in Haigerloch waren schon, bevor ich den Erlass von der Gestapo Stuttgart erhielt, von dem unterrichtet, was den Juden bevorstand. Jch war deshalb nicht überrascht, als dann der Erlass vom 18.11.1941 kam. Jch habe den Herren auch versichert, dass ich alles für die Juden tun würde, um ihnen die Sache zu erleichtern, soweit dies in meiner Macht stehen sollte. Die Herren habe diese Zusage auch dankbar entgegen genommen. Jch habe den Herren geraten, mitzunehmen, was sie mitnehmen könnten und versprochen, die nötigen Wagen zur Verfügung zu stellen. Jch nahm mir gleich vor, mich nicht so an die Erlasse zu halten.

Frage: Wie konnten Sie an eine Umsiedlung denken, nachdem sich doch aus Absatz VI des Erlasses der Gestapo vom 18.11.1941 ergab, dass das Vermögen der abzuschiedenden Juden in seiner Gesamtheit staatspolizeilich beschlagnahmt werden sollte?

Da hab ich mir weiter keine Gedanken gemacht. Jch sah es als meine Pflicht an, den Juden ihr hartes Los nach Möglichkeit zu erleichtern. Jch hätte mich am liebsten bemüht diese Anordnung durchzuführen. Darüber muss ich mir aber im Klaren sein, durchgeführt wäre sie worden, aber dann sicher schonungslos. Jch habe mir in jenen Tagen oft sagen lassen müssen, dass ich ein Judenknecht sei, weil ich den Juden ihr Los zu erleichtern suchte.

Frage: Musste nicht auch die Mitteilung, dass das gesamte Vermögen der Juden generell eingezogen würde, zu denken geben?

Der Erlass ging ja auch nachrichtlich an den Württbg. Innenminister und den Regierungspräsidenten in Signaringen, ohne dass von diesen Stellen etwas unternommen worden wäre. Jch habe meine Aufgabe darin gesehen, den Juden das Los nach Möglichkeit zu erleichtern. Im Übrigen bin ich davon ausgegangen, dass unsere Juden schon schlaue genug sein würden, ihre Vermögenswerte noch vor einem unbefugten Zugriff zu entziehen. Jch bin wohl innerlich mit dieser Massnahme und auch mit einer Reihe von anderen Massnahmen nicht einig gewesen. Jch sagte mir aber, es wäre unrecht, wenn ich jetzt nicht meine Stellung hielte, um noch Schlimmeres zu verhüten und zu retten was zu retten ist. Jch hielt mich der Bevölkerung gegenüber verpflichtet, deren Vertrauen ich besaß, auch unter den schwierigen Verhältnissen auszuhalten. Darüber war ich mir im Klaren, dass mein Amtsnachfolger ein strammer

Nationalsozialist gewesen und durchgeföhren wäre. Zu Landräten machte man in jener Zeit vornehmlich SS.-Leute. Und das wollte ich dem Bezirk doch ersparen. Es war niemals mein persönlicher Ehrgeiz, was mich aufhalten liess, so sehr ich an meiner Stellung und am Bezirke hing. Es war einzig und allein die Sorge um die Bevölkerung die mich leitete.

Aussage Paul Schraermeyers vor dem Untersuchungsrichter beim Landgericht Hechingen, 23. April 1947 (Staatsarchiv Sigmaringen, Ho 400 T 2 Nr. 576, Bl. 54-55)

Ich habe noch nie auch nur das leiseste Gefühl gehabt, dass ich mich einmal gegen die Menschenrechte vergangen hätte.

Aussage Paul Schraermeyers vor dem Untersuchungsrichter beim Landgericht Hechingen, 28. April 1947 (Staatsarchiv Sigmaringen, Ho 400 T 2 Nr. 576-01, Bl. 57)

Ich habe grösste Hemmungen gehabt. Kein Landrat durfte wagen, sich zu weigern. (sonst wäre die Folge Sabotage, KZ, Tod. Nicht allein dies massgebend für mich. (Ich hatte) von jüdischer Seite Eindruck (erhalten, dass die Juden) nicht einmal ungern (gingen). Reg.Direktor von Reden (sagte mir): Ich teile Ihre Bedenken und fühle mit Ihnen. Aber wir kommen nicht drum rum, wir müssen..... Sie müsstens ausführen, es kann kein anderer. (Ich habe) Tag und Nacht gerungen, mit Nahestehenden gesprochen. Alle: (sagten mir) Du musst jetzt auf Deinem Posten bleiben, die Juden würden es am wenigsten verstehen.

Vernehmung Paul Schraermeyers vor der Strafkammer des Landgerichts Hechingen, 9.7.1947 (Staatsarchiv Sigmaringen, Ho 400 T 2 Nr. 575, Bl. 47)

Regierungsdirektor Erich von Reden (1880-1943): Stellvertretender Regierungspräsident der Regierung in Sigmaringen, später Verwaltungsgerichtsdirektor in Sigmaringen.

Aufgabe:

Arbeite heraus, mit welchen Argumenten Paul Schraermeyer sich zu entlasten versucht. Notiere diese Entlastungsargumentationen in eigenen Worten auf **AB 3**.



Zwischenstation auf dem Weg in den Tod: Das Sammellager Killesberg (Stuttgart) 1941/42.

© Hauptstaatsarchiv Stuttgart, EA 99/001 Bü 305 Nr. 1700, Bild 1